

Stolper Post.

21. Jahrgang.

Druck und Verlag von J. B. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postämtern 75 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postämtern 115 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für Einzeilige 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 30 Pfg.

Politische Uebersicht.

Stolp, 6. Mai 1897.

Unser Kaiser hörte Montag früh den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts von Lucanus und besichtigte sodann das 1. Garberegiment z. F. auf dem Bornstedter Felde. Dienstag Morgen reiste der Kaiser nach Stettin, wo er dem Stapel- und Lloyd-Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ beivohte. Zum Mitglied des preussischen Herrenhauses ist der Geh. Commerzienrath Schlutow in Stettin, der Vorsitzende des Aufsichtsraths des „Vulcan“, berufen worden. — Dem bisherigen Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein von Steinmann ist der Adelorden erster Klasse mit Eichenlaub verliehen worden. Dem verstorbenen ehemaligen Director im Reichspostamt ist widmet der Reichsanzeiger einen ehrenden Nachruf.

Der Reichstag wird am 29. Mai einen Ausflug nach Hamburg machen. Das Programm umfaßt außer dem Besuch der Gartenbauausstellung auch eine Rundfahrt durch den Park und ein Frühstück an Bord eines transatlantischen Dampfers.

In Sachen des preussischen Vereinsgesetzes haben bekanntlich vor einigen Tagen Verhandlungen zwischen dem preussischen Minister des Innern, Freiherrn von der Hecke und Mitgliedern des preussischen Abgeordnetenhauses stattgefunden, bei denen es sich, entgegen anders lautenden Mittheilungen, nicht um bindende Vereinbarungen gehandelt hat, sondern lediglich um eine durchaus unverbindliche Aussprache über die vernünftige Auffassung der Parteien. Die Voraussetzung jener Vereinbarung innerhalb des preussischen Staatsministeriums.

Der Standpunkt der conservativen Partei gegenüber dem preussischen Vereinsgesetz wird jetzt von dem führenden conservativen Parteiorgan dahin festgestellt, daß die Partei der Aufhebung des § 8, der das Inverbindlichkeit politischer Vereine verbietet, zugestimmt bereit ist, dafür aber hinreichende Aequivalenz zum Schutz gegen den Mißbrauch der Vereinsfreiheit durch staatsgefährliche Elemente verlangt.

Für die zweite Lesung des Auswanderungsgesetzes sind vom Reichstagspräsidium drei Tage in Aussicht genommen, da von freisinniger Seite heftige Opposition gegen den Entwurf erwartet wird. Als der Präsident am vergangenen Sonntag das Auswanderungsgesetz auf die Tagesordnung für den Montag setzen wollte, wurde, wie erst nachträglich bekannt ist, die freisinnige Seite angekündigt, man werde sofort beim Reichstagspräsidium die Beschlußfähigkeit des Hauses anzweifeln. Deshalb ließ die Sitzung am Sonntag gänzlich ausfallen, da andererseits kein Material vorlag. Von Seiten des Centrums sind für die zweite Beratung der Vorlage mehrere Abänderungsanträge eingebracht worden.

Bei der festgesetzten Commissionsberatung der Handwerker-Vorlage wurden alle prinzipiellen Bestimmungen der Regierungsentwürfs angenommen. Die Verhandlungen werden noch fortgesetzt. Die einzige wesentliche Abänderung ist bisher noch lebhaft durch Annahme des Antrages Camp dem Reichstagspräsidium alle im Nachtragsset pro 1897-98 aufgestellten Posten; die zweite Commissionslesung des Nachtragssetts findet am Dienstag nächster Woche statt, während in unmittelbarem

Anschluß an die erste Lesung die Beratung des neuen Servistaxtarifs erfolgt.

Dem Schlusse der Reichstagssession ist, wie bestimmt verlautet, innerhalb der nächsten vierzehn Tage mit Sicherheit entgegenzusehen. Außer dem Nachtragsset und dem Beamtenbesoldungsgesetz dürften höchstens nur noch kleinere Vorlagen erledigt werden. An eine Beschlußfähigkeit des Hauses ist garnicht mehr zu denken.

Auf die Ausichtslosigkeit der Handwerker-Vorlage wird neuerdings wieder von officieller Seite mit großem Nachdruck hingewiesen, da die von der Commission gefaßten Beschlüsse, die aller Voraussicht nach die Zustimmung des Reichstags finden werden, für die verbündeten Regierungen total unannehmbar sind.

Die Commission für die preussische Medicinalreform bezieht sich die Errichtung besonderer Provinzial-Gesundheitsämter als kostspielig und unzweckmäßig, da die Universitäten in der Lage seien, die Funktionen solcher Anstalten mit zu übernehmen. Auch die Trennung der gerichtärztlichen Praxis hält die Commission nur in besonderen Fällen, nicht aber im Allgemeinen für nothwendig. Ebenso stieß der Regierungsvorschlag wegen Schaffung eines Bezirksgesundheitsraths auf erheblichen Widerstand.

Die kaiserliche Kabinettsordre über die Zweikämpfe der Officiere ist in der Provinz in Wirksamkeit getreten. Diese Ordre bestimmt bekanntlich, daß bei Ehrenhändeln grundsätzlich der Ehreath angerufen und, falls gegen seinen Beschluß, über den der zuständige Commandeur zu entscheiden hat, Berufung eingelegt wird, der Kaiser die endgiltige Entscheidung trifft. Die Mittheilung ist aus Pleschen datirt und lautet: Durch den Landrath v. Roell fühlten mehrere Reserveofficiere sich beleidigt. Sie theilten gemeinschaftlich den Sachverhalt dem Officier-Ehreath in Schrimm mit. Der Ehreath entschied diese Angelegenheit zu Gunsten der Beleidigten. Die Entscheidung ist vom Kaiser bestätigt worden.

Kein Führerwechsel in der conservativen Partei. Die „Conservative Corresp.“ bringt folgende Mittheilung: In einem Theile der gegnerischen Presse wird mit großer Beharrlichkeit von Frhr. v. Mantuffel-Erossen als von dem „früheren Führer“ der conservativen Partei gesprochen. Frhr. v. Mantuffel hat aber wegen Ueberlastung durch Berufsgeschäfte nur den Vorsitz in der conservativen Reichstagsfraction niedergelegt, den Vorsitz im Elserauschuß aber beibehalten.

Die Orientwirren. Das wichtigste Ereigniß aus dem Orient ist die nunmehr erfolgte Abberufung des Oberst Baffos von Kreta. Ob Griechenland sich mit dieser Maßnahme ab wirklich die Vorbedingung für ein vermittelndes Eingreifen der Mächte gesichert ist, erscheint immerhin noch zweifelhaft, da die Meldung über die Abberufung des Baffos zugleich die Angabe enthält, daß der Oberst Staisko zum Nachfolger des Abberufenen ernannt worden sei. Den Mächten kann es nun aber sehr gleichgültig sein, ob die bewaffnete Macht Griechenlands auf der türkischen Insel Kreta von einem Manne Namens Baffos oder Namens Staisko befehligt wird; die Hauptsache ist doch, daß zugleich mit dem Befehlshaber auch die dazugehörigen Truppen von der Insel entfernt werden. Und das ist nicht geschehen. Die Besetzung Kretas durch Griechenland ist vielmehr durch die förmliche Ernennung eines Befehlshabers für die weitere Zukunft geradezu demonstrativ effectiv und ausgeführt worden. Der vollkommene Personen-

wechsel ist daher zunächst für nicht mehr und nicht weniger als eine ganz gewöhnliche Intrigue anzusehen, in denen Griechenland seit seinem Konflikte mit der Pforte wiederholt so hervorragendes geleistet hat. — Über den Fortschritt der kriegsrischen Operationen in Thessalien liegen nur wenig neue Nachrichten vor. Nach athenischer Quelle haben die griechischen Truppen unweit Pharsala eine unannehmbar feste Position bezogen, von welcher aus sie mit Gelassenheit einen türkischen Angriff erwarten. Nach der gleichen Quelle verlautet weiter, daß die Griechen Karbita besetzt hätten und daß die Türken nach den neuerlichen für sie ungünstig verlaufenen Gefechten es nicht wagten, gegen Belstina wieder vorzudringen. Wesentlich günstiger für die türkischen Waffen lauten die über Konstantinopel eingelegenen Berichte, denen zufolge türkische Aufklärungskontingen rechts von der Linie Larissa-Pharsala bis zu den Bohunstationen Mistokoruli vorgedrungen sind und in der Front Subasi erreicht haben. Türkischerseits erwartet man j den Augenblick das Eintreffen von Verstärkungsmannschaften, mit deren Hilfe man in kurzer Zeit den Weg nach Volo frei zu machen hofft. Noch weiteren Mittheilungen von türkischer Seite befinden sich die Griechen sowohl bei Pharsala wie in Epirus in vollem Rückzuge. Die griechische Bevölkerung hat in Thessalien, Volo und Pharsala, in Epirus angeblich bereits Arta geräumt.

Ueber den Ausgang des Krieges giebt man sich nirgends mehr einer Täuschung hin; selbst in den westeuropäischen Staaten, wo man noch immer auf einen Wandel im Schachenglied zu Gunsten Griechenlands gerechnet und diesem im Geheimen vieles zu Liebe gethan hatte, erklärt man jetzt ganz offen, daß die völlige Niederlage Griechenlands unabwendbar geworden sei. Einem Pariser Comitee, das die Fortsetzung des Krieges mit allem Eifer betreibt, redet der „Figaro“ sehr ernst ins Gewissen und ersucht dasselbe, den Griechen lieber zum Frieden zu rathen, da jeder fernere Widerstand Griechenlands nicht nur vergeblich, sondern auch im höchsten Maße gefährlich sei. — Die Mittheilungen von einem bereits abgeschlossenen oder doch unmittelbar bevorstehendem Waffenstillstand scheinen verfrüht gewesen zu sein; der griechischen Gesandtschaft in Paris ist wenigstens so wenig eine Bestätigung darüber zugegangen wie der türkischen Botschaft daselbst. — Auf Kreta ist der Uebermuth der Insurgenten noch immer nicht gebrochen. Bei einer Besprechung der europäischen Admirale mit den Führern der Aufständischen erklärten diese, sie blieben bei ihrem Wahlspruch: Vereinigung Kretas mit Griechenland oder Tod. — In Athen und auf der Insel Cebuoa ist ein großer Theil der aus Volo geflüchteten Bevölkerung eingetroffen. In Volo selbst herrscht Ruhe, nachdem europäische Truppen dort eingezogen sind. — Die Pforte hat zur Einberufung des Landsturms Befehl ertheilt. — Nach einem Londoner Bericht sind die griechischen Truppen auf der Kreuzung von Janina nach Arta von den Türken überfallen worden, wobei mehrere hundert Griechen getödtet wurden. — Am Kopenhagener Hofe ist von einem Hauptmann vom Stabe des Königs Georg ein Telegramm eingegangen, in dem es heißt, es sei jede Hoffnung auf die Möglichkeit einer Fortsetzung des Krieges ausgegeben worden. — Aus verbürgten Berliner Mittheilungen ist zu erfahren, daß Deutschland und Oesterreich nicht gewillt sind, sich an einer Intervention im griechisch-türkischen Kriege zu betheiligen, so lange nicht Griechenland der Friedensstörung ein Ende gemacht, den Oberst Baffos und dessen Scharen aus Kreta

Um Ehre und Ruhm.

Erzählung von M. von Buch.

11. Fortsetzung.

„Und was ist geschehen?“ Eine Ahnung wie von etwas unsagbar Schrecklichem über den Jüngling, und noch einmal fragte er atemlos: „Was ist geschehen?“

„Was?“

„In den Augen Bechos loberte ein wildes Feuer, er drehte sich und über die Lider und sagte leise: „Laßt mich der einen sein, der es weiß. Die Erkenntniß taugt nicht für ein schwaches Gemüth.“

Helmrich erschrak, allein ehe er noch Zeit fand, weitere Fragen zu thun, ging die Thür auf und Gilda trat in das Zimmer.

„Als sie den jungen Gast bemerkte, trat ein Glanz frudriger Aufregung in ihre dunklen Augen. Helmrich hatte bei den Aufgängen jenes schlimmen Abends nur eine unklare Vorstellung von ihr empfangen, bei Tage hatte er sie noch nie in der Nähe gesehen. Alles an ihr war weich und rund, die Wangen eher zierlich als groß, das zarte Gesicht von der Sonne leicht gebräunt.“

Nachdem sie Helmrich herzlich begrüßt hatte, wandte sie sich mit einer Mittheilung an Becho; während dieser Zeit fand Helmrich Gelegenheit, sie unbemerkt zu beobachten, und unversehens erschien es ihm, daß die thörichten Leute dies holde Wesen diesem Tage an ging er öfter in das gegenüberliegende Haus.“

Sinter Bardiek dehnten sich schier unabhsehbare Heiden. Die Kommende Dahnsdorf, die Stadt Niemege und Burg Rabenstein theilten sich in das Gebiet, jedoch die Helmrich streifte viel im Walde umher, bei einer dieser Wanderungen traf er zufällig Becho.

„Seid Ihr auch nicht zu weit gegangen? Ihr scheint mir sehr zuriest, und dann auf die Aufgabe vorneinet den Wald.“

Es war auf einer Lichtung inmitten einer noch jungen Eiche. Fern aus dem Dickicht klang das Gurren der

wilden Holztauben, über das Heidekraut, deren Glocken sich röhlich färbten, sahen emsig summende Bienen.

Der Alte ließ sich auf das Moos nieder, lehnte den müden Rücken an einen Baumstamm und legte die Kräuter, die er gesammelt und in ein Bündelchen geschlagen hatte, neben sich auf die Erde. Dann sah er zu Helmrich auf.

„Früh schon bin ich heute hinausgegangen,“ sagte er. „Im Laufe der Jahre lernte ich die verschiedenen Orte kennen wo die Heilkräuter wachsen. Aber die Stellen liegen weit von einander entfernt, und nicht stink mehr sind die Füße.“

„Ihr wißt gut Bescheid in den weitläufigen Forsten?“ fragte Helmrich.

„Das will ich meinen,“ nickte der Alte, indem er sein Auge träumerisch umherschweifen ließ, dann hob er weisend die Hand, „Erst war das ganze Land, Heide und Acker, Erbst und Wiese, Eigenthum meines unglücklichen Volkes, der Wenden. Ich hörte von den Blüthetagen meines Volkes nur durch Sagen und Lieder, die noch von Mund zu Mund gehen; aber viel habe ich mich mit ihnen beschäftigt, und Trauer füllt meine Seele, gedente ich der Vergangenheit.“

„Die Zeit wandelt viel,“ rief Helmrich.

„In Belzig stand der Gart* meiner Väter,“ fuhr der Alte fort. „Die Würde des Zupans** bekleideten sie im Planegau. Da kamen die Deutschen, erbauten Zwingburgen und machten sich die Wenden dienbar. Auch meine Väter wichen der Uebermacht, und ihr Gart wurde zerstört. Nun meine ich wohl, noch ein Erbrecht an den alten Besitz zu haben, aber wer erkennt dies an?“

„So dürft Ihr nicht sprechen,“ rief der Jüngling eifrig. „Die Deutschen haben sich in blutigen Feinden den strittigen Grund und Boden mit dem Schwerte erobert. Das Schicksal hat für uns und wieder Euch entschieden.“

„Das Schicksal hat wider uns entschieden,“ sagte der Alte, „ich weiß, aber ich weiß auch, daß erst in kommenden Jahrhunderten der Streit zwischen Euren und unserm Volke entschieden wird. Jetzt ist er nur beigelegt, nicht beendet.“

„Nicht doch,“ rief Helmrich. „Wir leben mit Euch in Frieden.“

„Wie lange? Ich gedente der Hussiten,“ sagte der Alte.

* Ein besetzter burgähnlicher Ort von den Wenden Gart genannt
** Van oder Van heißt im Wendischen soviel wie Graf. Ein Zupan ist ein Untergraf oder Vogt.

mit Nachdruck. „Procop's Horden stehen in Galicien und ich fürchte, bald wird ihr Schicksal auch durch die Einsamkeit unserer Gegend klingen.“

„Da sei Gott vor,“ warf Helmrich hastig ein, „daß Eure Prophezeiungen wahr werden. Genug Blut ist in unzähligen Schlachten geflossen.“

„Auch der Kampf gegen die Abhnen ist nicht allein ein Glaubenskrieg, sondern er ist die Fortsetzung uralter Kämpfe, den Deutsche wider ihren Erbfeind führen. Bedenkt, daß die Abhnen eines Stammes sind mit uns Wenden.“

So sprach Becho.

Die Sprache des Alten erfüllte den Jüngling mit Staunen. Ja, selbst als er von diesem schied und seinen Weg fortsetzte, begleitete ihn der Nachklang der Worte.

Wie weit er gegangen war, wußte er nicht, plötzlich bemerkte er, daß der schmale Pfad, den er eingeschlagen, ein Ende erreicht hatte, ohne daß es ihm aufgefallen wäre. Er blieb stehen und sah sich um. Er war in den Dom des Hochwaldes eingetreten, tiefste Einsamkeit umfiug ihn.

Ueber ihm rauschten geheimnißvoll die Kronen uralter Föhren, er stand und lauschte, und es war ihm, als vernähme er den Herzschlag des Waldes. Zu seinen Füßen leuchtete der grüne Saum der Moose, und blühten die letzten sommerlichen Kräuter. In der Ferne kreischte ein Holzhähen, dann wieder tiefe Stille, nur durchklungen von dem flüsternden Rauschen und Wehen der Wipfel.

Da die Gegend Helmrich ganz fremd war, beschlich ihn ein sehr unbehagliches Gefühl, als er bemerkte, daß er sich verirrt hatte. Auch war es nicht mehr früh am Tage, die Sonne, die die braunen Föhrenstämme mit rothgoldener Gluth überhaupte, war dem Untergange nahe.

Er beschloß, obgleich er ermüdet war, anzulehren, in der Hoffnung, es würde ihm gelingen, den Fußweg und mit ihm die Richtung nach Hause wiederzufinden. Da schlug, während er in dem hohen Grase vergeblich nach Spuren suchte, die ihm irgend einen Anhaltspunkte gewähren konnten, Nüßengelaff an sein Ohr. Eine mächtige Bocke fuhr an ihm vorüber, der ein Weidmann, die Armbrust in der Hand, langsam folgte. Helmrich erkannte in dem Jäger den Komtur, den er zuweilen in Barditz gesehen hatte.

Als Helmrich von N. paow des Jünglings ansichtig wurde, eilte er auf ihn zu. „Wo kommt Ihr her?“ fragte er erstaunt.

Abkürzen und die Autonomie dieser Insel anerkannt hat. Was über anderweitige Bemühungen einzelner Mächte gemeldet wird, muß demgegenüber gegenstandslos erscheinen, da nur ein einmütiges Vorgehen der Mächte Erfolg haben kann.

Die Erziehung des Obersten Vassos auf Kreta durch den Oberst Stais wird von der Mehrheit der Blätter als ein Mandat Griechenlands aufgefaßt, das gar keine Garantie dafür bietet, daß Griechenland wirklich und ernstlich den Frieden wolle. Hin und wieder verlaute freilich daneben auch, daß mit der Abberufung von Vassos demnach der erste Schritt zur Räumung Kretos getan sei, weil Stais voraussichtlich einem Abberufungsbeschele unverzüglich Folge geben wird, was Vassos nicht thun haben würde. Es verlaute ferner, Vassos habe seine Abberufung über gewünscht, um auf den Kriegsschauplatz eilen zu können und endlich auch, die so lange verweigerte Abberufung des Oberst Vassos solle die nachfolgende Rückberufung der Truppen bemängeln. — Auf dem Kriegsschauplatz herrscht augenblicklich Ruhe, die Ruhe vor dem Sturm. Die nächsten Tage schon werden die Kunde von der Eroberung Harfalas bringen, darüber kann kein Zweifel sein. Im türkischen Kriegsministerium verlaute, daß sich die türkischen Truppen, trotz der schlechten Behandlung, welche die Griechen ihnen verwundeten Feinden erweisen, damit begnügen werden, Thessalien als Pfand für Kreta besetzt zu halten, da der Sultan nicht eine vollständige Demüthigung des Nachbarn wolle. Wünsche Griechenland Frieden oder Waffenstillstand, so solle es sich nur direct an die Pforte wenden. Das traurige Geschick der griechischen Königsfamilie geht dem Sultan sehr nahe.

Deutschland.

Köln, 4. Mai. Heute Vormittag wurde die Eröffnung des neuen Reichsbank-Gebäudes in Köln in Anwesenheit des Reichsbankpräsidenten feierlich vollzogen. Nachmittags 5 Uhr findet im Gürzenich ein Festessen statt, von dem hiesigen Handelskammer veranstaltet wird.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzen als originalartitel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Die Red. Stolp, 6 Mai 1897.

* Zu Ehren des Geburtstages Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen hatten heute die öffentlichen Gebäude Flaggenschmuck angelegt.

— In Gefundene Sachen. 1/2 Mecklenb. Schwerinschen Lotterielos, 2 weiß. Hemden, eine bunte Schürze, ein Kindercorsett, ein brauner Filzhut, eine Brosche, ein weißes Taschentuch, zwei Pferde, ein schwarzwollenes Tuch, ein Stück grauen Parkend, ein Stück grüner Kleiderbesatz.

— Influenza. Unter den Pferden des Gutes Pözewitz und des Hofbesizers Steinbock in Schmaak ist die Influenza ausgebrochen.

— Konferenz und Jahresversammlung. In der kommenden Woche wird der Lutherische Verein der Provinz Pommern seine Konferenz und Jahresversammlung in Belgard (Ottows Hotel) halten. Das Programm lautet: Am Dienstag den 11. Mai Vorm. 10 Uhr Beichte (Sup. Sternberg-Selchow), um 10 1/2 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier (die Predigt hält Sup. Brudin-Anclam). Um 12 1/2 Uhr eröffnet der Vorsitzende des Vereins, Pastor Wegel-Plathe, die Konferenz mit einer Ansprache und theilt den Jahresbericht mit; darauf folgt der Vortrag des Privatdocenten Lic. Regius-Greifswald über die „Bedeutung Melanchthons für die Reformation und die lutherische Kirche“. Um 6 Uhr wird Missionsdirector Genfischen-Berlin in der Kirche eine Missionspredigt halten. Am Mittwoch den 12. Mai beginnen die Verhandlungen um 8 Uhr mit dem Vortrage des Pastors Brunner-Jünger über das Thema: „Die Lehre vom Gesez nach Schrift und Bekenntnis und ihre Bedeutung für unser geistliches, kirchliches und bürgerliches Leben.“ Den Schluß bildet der Vortrag des Pastors Lic. Schäfer-Berlin über „Gottesreich und Weltreich nach dem Neuen Testament.“ Zahlreiche Beteiligte, auch von Laien, ist erwünscht. Unsere Provinz hat durch diese Konferenzen, die früher in Commün abgehalten wurden, reichen Segen empfangen. Möchten auch diesmal viele kommen und sehen und hören und Alles und Neues aus den Schätzen des Wortes Gottes und Seines Reiches sei es geben, sei es nach Hause mitnehmen, damit das reine, lautere Evangelium, das Gott der Herr uns gegönnt hat und durch Dr. Martin Luther wieder hat auf den Dauter stellen lassen, unter uns eine Macht werde! — Melbungen von Freiquartier, wo möglich, mit Angabe der Stunde der Ankunft, sind an den Diakonus Büttner in Belgard an der Pöfante zu richten.

— Eine Polizeiverordnung, die das Regelschießen zur Nachtzeit auf allen Regelsbahnen innerhalb der geschlossen bebauten Straßen einer Stadt verbietet, ist nach einem von der D. Jur.-Fg. veröffentlichten Erkenntnis des Kammergerichts nicht rechtsültig. Der Zweck einer solchen Polizeiverordnung ist nicht die Wahrung der Nachtruhe der Bewohner der Stadt. Daß aber dieser Zweck mit dem des Schutzes der Gesundheit gleichbedeutend sei, kann nicht ange-

— Heinrich erklärte und gestand seine Unkenntnis des Weges. „Für jemand, der in den Forsten hier nicht genau Bescheid weiß, ist es schwer, die Richtung festzuhalten. Die dichten Schöwungen wirken verwirrend. Wißt Ihr, wo Haidich liegt?“ Heinrich verneinte.

Der Komtur überlegte, dann sagte er: „Für mich ist es Zeit, nach Hause zu gehen, ich werde Euch begleiten und von der Stelle, wo sich unsere Wege scheiden, findet Ihr Euch leicht nach Hause. Von hier aus würdet Ihr es freilich nicht können.“

— Sie schritten nebeneinander her, und nachdem der Komtur jenes Abend erwähnt, an dem Heinrich verwundet wurde, grüßten sie in ein eifriges Gespräch. Als sie an eine Dichtung kamen, es war die, wo Heinrich vor einigen Stunden mit dem alten Beho zusammengetroffen war, machten sie kurz Rast. Heinrich sprach von der Begegnung mit dem Waid und von dem eigentümlichen Wesen des Alten.

„Ich kenne ihn genau,“ sagte der Komtur. „Er denkt viel der alten Zeit, da sein Volk stark und berüchtigt war, und träumt von einer Schlacht, in der einst die Waiden von den Deutschen den Boden zurückerobern werden, der ihnen vorher

„So meint der Alte,“ rief Heinrich. „Ganz nach dem, was der Komtur schüttelte das Haupt. Ich weiß nicht, ob er Recht hat, aber er ist ein anderer, weit schwerere Kämpfe zu un Auszug bringen.“

10. Ziehung der 4. Klasse 196. Kgl. Preuss. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt. (Ohne Gewähr.)

Table with lottery numbers and prizes. Columns include winning numbers (e.g., 109 20 58 382 429 40) and prize amounts (e.g., 1044 95 315 82 88 95 529 629 33).

normen werden. Das Regelschießen kann nur dann strafbar werden, wenn es als die ungebührliche Erregung eines ruhestörenden Lärmes unter § 360 ad 11 R.-Str.-G.-B. fällt.

— Personalveränderungen im Bereiche des 2. Ammeccorps. v. Bethmann-Hollweg, Sec.-Lt. von Kur.-Regt. Königin (pomm.) Nr. 2. in das weiß. Man.-Regt. Nr. 5, Dr. Grimm, Unterarzt vom Inf.-Regt. von der Goltz (7. pomm.) Nr. 54, zum Inf.-Regt. Graf Werder (4. rhein.) Nr. 30 versetzt. Pflüß, Intend.-Secretariatsassistent von der Intend. des 2. Ammeccorps, zum Intend.-Secretär ernannt.

Leba, 1. Mai. Unter den zahlreichen Bewerbern um die hiesige Rectorstelle wurde heute Herr Rector Wilhelm Gulsche aus Tiegenhof bei Danzig gewählt. Derselbe tritt zum 1. Juli d. Js. sein neues Amt an. — Selten ist der Lachsfang hier so günstig gewesen, wie gerade in diesem Jahre. Infolgedessen ist auch der Preis der grünen Lachse von 1,20 Mk. auf 0,75 Mk. pro Pfund gefallen. Geräucherter Lachs dagegen kostet hier immer noch je nach Qualität 1,50 Mk.

Stargard, 4. Mai. Ein Buchhändlerlehrling versuchte gestern Abend an der Eisenbahn-Unterführung an der Friedrichstraße sich durch einen Revolvererschuß das Leben zu nehmen. Die Kugel, die sich der junge Mann in den Kopf schöß, verursachte jedoch keine tödliche Verletzung. Sie ist aus der Wunde wieder entfernt worden. Scharfe Vorhaltungen über seinen unglücklichen Lebenswandel Seitens des Prinzipals sind das Motiv

zur That. — Ein schwerer Unglücksfall hat sich gestern mittig in Buchholz ereignet. Der 19jährige Schuterge Johann Wegener war nach dort gewandert, um Krähen auszunehmen. Zu diesem Zweck erkletterte der junge Mann mehrere der hohen Kiefern. Plötzlich stürzte er unter lahem Aufschrei von einem vielleicht vier Stodwerk hohen Baum kop über in die Tiefe hinab. Bewußtlos und mit zerstückelter Gliedern blieb er unten liegen. Von einem vorüberfahrenden Wagen wurde der Schwerverletzte in seine Wohnung und in ärztliche Pflege gebracht. Beide Arme, die Wegener beim Sturz offenbar vorgefract hatte, wiesen, wie sich nunmehr ergab, complizierte Knochenbrüche auf. Am Gelenk der rechten Hand hatte der zerbrochene Knochen das Fleisch durchbohrt und so eine große offene Wunde herbeigeführt. Außerdem scheint das Rückenmark dem Wegener beide Beine gelähmt sind, stark in Mitleidenenschaft gezogen zu sein. Auf Veranlassung des Arztes wurde der Verletzte in das Krankenhaus geschafft. Es ist fraglich, ob es gelingt, ihn am Leben zu erhalten.

Der Kaiser in Stettin.

Stettin, 5. Mai. Se. Majestät der Kaiser hat anlässlich seiner gefrigen Anwesenheit in Stettin folgende Gnadenbeweise ertheilt: Herr Geh. Commerzien-Rath Schlutow, Vorfigender des

109762 226 [15000] 91 357 [5000] 91 418 860 [5000]

Table with lottery numbers and prizes. Columns include winning numbers (e.g., 110009 35 69 108 90) and prize amounts (e.g., 789 810 43 [3000] 907 111034 75 163 91 283 485).

10. Ziehung der 4. Klasse 196. Kgl. Preuss. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt. (Ohne Gewähr.)

Table with lottery numbers and prizes. Columns include winning numbers (e.g., 29 38 632 704 29 894 91) and prize amounts (e.g., 116070 81 220 35 549 60 90 801 49 921 11715).

des Aufsichtsrathes des „Vulcan“ ist zum Mitgliede des Herren-

Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes des „Norddeutschen Lloyd“ Herr Georg Plate-Bremen, erhielt den Kronenorden 2. Klasse, der Director des Lloyd, Herr Dr. Wiegand, und der hiesige Aufsichtsrath Vorsitzende Herr Consul Weber-Bremen den Kronenorden 3. Klasse, die Herrn Director Bremermann vom Lloyd, Director Zimmermann und Obergeringieur Sted vom „Vulcan“ den Rothen Adlerorden 4. Klasse und die Herren Obergeringieur Walter und Inspector Bucher vom Lloyd den Kronenorden 4. Klasse.

An diese aus Anlaß des Stapellaufs erfolgten Auszeichnungen schließt sich eine besonders ehrende Auszeichnung für unser Königs-Regiment:

Se. Majestät der Kaiser hat dem Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV (1. Pommer.) Nr. 2 die Gardehaken verliehen.

Über sonstige Auszeichnungen konnten wir bisher nur Folgendes erfahren:

Generalmajor Haberling, Commandeur der 6. Infanterie-Brigade wurde in den Abtheilung erhoben. Hauptmann Hiller wurde zum Major, Premierlieutenant v. Puttkamer zum Hauptmann befördert. Major v. Kometz erhielt den Kronenorden 3. Klasse; Hauptmann v. Uthmann und Hauptmann Gend den Rothen Adlerorden 4. Klasse. Premierlieutenant a. D. Mewes wurde der Charakter als Hauptmann verliehen.

Die Parade.

Auf dem Kaiserhofe in der Bellevuestraße nahmen sämmtliche Truppen der Garnison einschließlich des im Krongewandlager untergebrachten 2. Bataillons der 148. Aufstellung, die gegen 5 Uhr beendet war. Vom Schloß bis zur Bellevuestraße hatten Tausende von Menschen sich gesammelt, die den Kaiser sehen und ihm huldigen wollten. Gegen 5 1/2 Uhr trat Se. Majestät, der die Oberstuniform des Königs-Regiments mit Generalabzeichen angelegt hatte, auf dem Kaiserhof ein und schritt, begleitet von dem kommandirenden General von Blomberg und anderen höheren Officieren die Fronten der einzelnen Truppenkörper entlang. Jeder Truppenkörper begrüßte der Allerhöchste Kriegsherr mit freundlichem Gruß. Sodann formirten sich die Truppen unter Commando des Brigadecommandeurs Generalmajor von Schülgen zum Kampagnen- bzw. Batteriefront. Bei der Parade cotahirte General der Infanterie v. Zimlich, befehlighaber Oberst und Commandant des Königs-Regiments während des Aufmarsches, der am 22. März d. J. dem Regiment a la suite zugetheilt wurde. Nach dem Abschied der Kaiser den um ihn versammelten Officieren mit, daß er dem Grenadier-Regiment Nr. 2 die Gardehaken verliehen habe. Den Dank für diese hohe Auszeichnung brachte Oberst von Wedel durch ein Hoch auf den Kaiser zum Ausdruck. Sodann schritt der Kaiser nochmals die Fronten des Königs-Regiments und Regiments Nr. 148 ab, worauf er sich nach dem Regimentshause zu dem dort veranstalteten Festmahle begab.

Festmahl im Regimentshause

In dem mit kriegerischen Schmuck und prächtigen Pflanzendecoration versehenen Speisesaale fand das vom Officieren des Königsregiments gebotene Festmahl statt. Die prächtigen Pflanzengruppen und den duftigen Tafelschmuck hatte der Kaiser mit glänzender Seite um 6 Uhr den Saal betreten hatte, begrüßte er zunächst die Officiere durch Händedruck und wählte freundliche Worte mit vielen. An der Tafel saßen die Kommandeur des Regiments Oberst von Wedel, Generalmajor Dr. v. Puttkamer Platz genommen. Von ferneren Theilnehmern seien noch erwähnt: Generalleutnant von Zimlich, General von Schülgen, General Lichtenberg, Generalleutnant z. D. von Romberg, General Haberling, Oberst von Seiden-Bivian, Oberst des 148. Inf-Regts. von Poczernsky, Oberst des Generalstabes des 2. Armee-corps von Twardowsky, Oberst des Artillerie-Reg. Zbler, Polizeipräsident Dr. von Zander, Oberst und Bezirkscommandeur Mangold, Gendarmerie-Oberst Eich, Oberst a. D. v. Lettow, Vorbeif. Uthmann, Major a. D. v. Kolbe, Major a. D. v. Podewils, Hauptmann a. D. v. Dewitz.

Nach dem dritten Gang brachte Oberst v. Wedel nach kurzer Ansprache, in der er auf die vielen Gnadenbeweise, die das Regiment vom Hohenzollern-Herrscherhause empfangen habe, hinwies und aufs Neue dem Gelübniß unwandelbarer Treue Ausdruck gab, ein Hoch auf den Allerhöchsten Kriegsherrn aus.

Der Kaiser erwiderte bald darauf mit kurzer Ansprache: „Dem Regiment seien viele Gnadenbeweise zu Theil geworden, aber es habe auch stets seine Pflicht gethan und werde dieselbe thun. Das Regiment sei auch besonders durch seinen (des Kaisers) Grovater und Vater, der dem Regiment besonders zugethan gewesen sei, mehrfach ausgezeichnet worden und ihm werde auch ferner die Kaiserliche Gnade bewahrt bleiben.“ Ich trinke auf das Wohl meines Grenadier-Regiments Nr. 2. Das Regiment Hurrah!

Während der Tafel trank der Kaiser den Officieren zu, unterhielt sich fortgesetzt und zwanglos und beendete ununterbrochen frohlaunigste Stimmung. Um 8 1/2 Uhr verabschiedete sich der Kaiser und fuhr zum Bahnhof.

Die Abfahrt.

Auf der rechten Seite der Straßen, die der Kaiser auf dem Wege zum Bahnhofe passirte, hatten die Truppen Aufstellung genommen, die andere Straßenseite hielt eine dichtgedrängte stehende Volksmenge besetzt. Jubelnde Hurruhrufe begleiteten ununterbrochen den Kaiser während der Fahrt zum Bahnhofe. Dort verabschiedete sich Se. Majestät in halbvollem Geiste von den Herren General von Blomberg, Oberpräsident von Puttkamer, Polizeipräsident Dr. von Zander und dem Kommandanten Schlutow. Um 8 Uhr 35 Minuten erfolgte die Abfahrt des Zuges, dem die Menschenmenge, welche dem Kaisersträßig Platz erhalten hatte bezw. gegenüber dem Bahnhofe in der Bergstraße stand, brausende Hochrufe nachsandte. (B. N.)

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 5. Mai 1897.

Der Reichstag beriet am Mittwoch das Auswanderungsgesetz in zweiter Lesung. Der Abg. Lenzmann (fr. Wp.) wendete sich in scharfen Ausführungen gegen den Gesetzentwurf, der allein in den agrarischen Zweck verfolge, durch die Preisgewalt unsere Arbeiter möglichst im Lande zu halten. Durch das Gesetz werde nur bewirkt werden, daß die Auswanderer sich ausländischer Schiffe und Vermittler bedienen würden, wodurch

die Concurrenz der deutschen Arbeiter im Auslande gefördert werden würde. Der Director im Auswärtigen Amte Reichardt erwiderte in den Ausführungen Lenzmanns nur Scherzgespenster, die schon in der Commission wiederlegt seien. Nach kurzer weiterer Debatte wird § 1 der Vorlage, welcher von der Erlaubnisfähigkeit der Unternehmung handelt, angenommen. § 2 lautet: Zur Erlaubniserteilung ist der Reichsanwalt zuständig. Der § wird nach längerer Debatte mit einem Zusatz Sachem „unter Zustimmung des Bundesraths“ angenommen. § 3 befreit die Ertheilung der Erlaubnis auf Reichsangehörige mit gewerblichen Niederlassungen im Reiche etc., hierzu wird ein Antrag angenommen, der die Erlaubnis nur dann ausschließt, wenn Beweise der Unzuverlässigkeit im Gewerbebetriebe vorliegen. Die §§ 6—11 werden gleichzeitig zur Verathung gestellt, diese jedoch nicht zu Ende geführt. Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte vertagte sich das Haus auf Donnerstag 1 Uhr: Fortsetzung der Verathung.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhause. Sitzung vom 5. Mai 1897.

Das preussische Abgeordnetenhause nahm am Mittwoch eine Reihe weiterer Kapitel des Kultusetats an. Längere Zeit wurde über einen Centrumsantrag debattirt: Die Regierung zusetzfordern, die der Hälfte bezw. dem Viertel der Oberlehrer an höheren Lehranstalten zu gewährenden pensionsfähige Zulage von 900 M. nur nach dem Grundsätze des Dienstalters verleihen zu wollen. Minister Boffe bekämpfte den Antrag. Man könne doch nicht die fleißigeren und besser vorgebildeten Lehrer ebenso wie ihre minderwerthigen Kollegen behandeln. Der Antrag wurde abgelehnt. Erwähnenswerth ist ferner, daß der Minister erklärte, so lange es so viele, unter sich uneinige stenographische Systeme gebe, müsse der stenographische Unterricht Privatsache bleiben, worauf Abg. Pleß (Ctr.) erwiderte, dann könne man bis zum Nimmermehrtag warten. Für die nächste Session stellte Dr. Boffe einen Gesetzentwurf in Aussicht, der vermehrte Unterstützung der Gemeinden vorzieht und die Befolgsordnung auf die Lehrer an den vom Staate subventionirten höheren Lehranstalten ausdehnt. Donnerstag: Fortsetzung.

Büchertisch.

Von dem Festact zur 200jährigen Jubelfeier der Kgl. Akademie der Künste zu Berlin ist jetzt in dem soeben herausgegebenen Heft 16 der „Modernen Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin W.) ein wundervolles farbiges Erinnerungsblatt nach einer Aquarelle von H. Binde erschienen. Von der Pracht, mit welcher die Ausschmückung der Rotunde des Alten Museums erfolgt war, und von dem Glanze der Versammlung giebt das doppelteitige Bild in der „Modernen Kunst“ eine ausgezeichnete Darstellung. Kaiser und Kaiserin, Prinz und Prinzessin Leopold, Herzog Günther von Schleswig-Holstein, Adolf Menzel, Carl Beder, Anton v. Werner, zahlreiche andere Künstler, die Minister, Botschafter und hohen Würdenträger des Hofes — alle diese Teilnehmer an dem Festact sind in dem Bilde bestens zu erkennen. Der Künstler hat jenen Moment zur Darstellung gewählt, da Präsident Enke die Anrede an den Kaiser hält. Auch an sonstigen bemerkenswerthen Schöpfungen ist Heft 16 der „Modernen Kunst“ ungemein reich. Eine großartige Leistung xylographischen Könnens bildet der doppelteitige Holzschnit nach H. Dangers wunderbar ergreifendem Bilde: „Die Uebertretung von Christi Gebot“ — Ebenso vorzüglich sind A. Kautman's „Frühling im Wolde“ und E. de Mentzaigne's „Eine Tour Boston“. Auch Ch. Chaplin's reizvolles Mädchenbildniß, das als „Mairose“ bezeichnet wird, F. Stahl's „Straße im neuen Viertel von Kairo“, Wereschagin's prächtiges Seltenbildniß und die große Originalzeichnung von C. F. Wehler, welche ein Bild vom Königl. Hofbräuhaus in München nach seinem Umbau giebt, verdienen das höchste Lob. Ebenso ausgezeichnetes bietet Heft 16 auch im Text. Aus dem Berliner Fechtclub theilt eine Fülle des Interessanten Erich Fritsch mit; über den Umbau des Hofbräuhauses in München berichtet in humorvollster Weise Friedrich Stein; über einige inhaltsreiche Unterredungen mit Wereschagin giebt F. Norden Auskunft. Zu alledem die Fortsetzung der hochinteressanten Memoiren Friedrich Haase's, des spannenden Romans „Knochenzauber“ von Theodor von Bobeltzig und mit vielen Illustrationen versehene, geist- und witzsprühende Inhalt des Hefes, in dem besonders einige hervorragende Schönheiten der Bühnenwelt auffallen. Die „Moderne Kunst“ bezeugt mit diesem prächtigen Hefte, dessen Preis nur 60 Pfennig beträgt; wieder aufs Neue, daß sie an der Spitze aller illustrierten Blätter des In- und Auslandes steht.

Allerlei.

Berlin. Selbstmord eines Schwesternpaares. Zwei Schwestern haben im Schlachtensee den Tod gesucht und gefunden. Am Sonnabend Vormittag bemerkte der Bootmann Jordan am Schlachtensee einen aus dem Wasser hervorragenden menschlichen Kopf. Als er näher zulaß, bemerkte er im Wasser die Leichen von zwei weiblichen Personen, die mit Stricken verbunden waren. Die Todten wurden gelandet und nach der Leichenhalle in Zehlendorf gebracht. Nach vorgefundenen Papieren sind die Selbstmörderinnen die Geschwister Joggbaum aus Charlottenburg. Die beiden 51 und 54 Jahre alten Damen, die unverheiratet waren, hatten mit ihrer achtzigjährigen Mutter, der verwa. Frau Musikdirector J., zusammen zu Charlottenburg in der Spandauer Straße 2 g. wohnt. Am Mittwoch voriger Woche war die alte Dame in Folge von Altersschwäche gestorben und der Singang ihrer Mutter war den beiden Schwestern so nahe gegangen, daß sie beschlossen, ihr in den Tod zu folgen. Am Freitag Abend haben sie im Schlachtensee gemeinsam ihrem Leben ein Ende gemacht.

Neue Nachrichten.

Berlin, 5. Mai. Die Medizinalconferenz hat nach fünf längeren Sitzungen heute die Verathungen der Grundzüge über die Umgestaltung der Medizinalbehörden abgeschlossen. Der Verlauf der Verhandlungen ist dem Vernehmen nach ein zufriedenstellender gewesen. Dies hat auch in den Schlussworten, mit welchen der Unterstaatssecretär Dr. Wartsch die Conferenz im Namen des Cultusministers Boffe schloß, Ausdruck gefunden. In den letzten Sitzungen wurde namentlich eingehend eine Organisation der Kreis- und Lokalinanz erörtert. Abgesehen davon, daß sowohl die Organisation des Kreisgesundheitsrathes, als auch diejenige des Ortsgesundheitsrathes wenig Anhang fand, ist eine Regelung der Stellung des Kreisarztes nach Maßgabe der Grundzüge von einer größeren Zahl der Mitglieder zweckmäßig gefunden worden. Hervorgehoben ist von mehreren Seiten, daß die Befolgung des Kreisarztes eine so ausreichende sein müsse, daß es möglich sein werde, tüchtige Männer, die sich für die Hebung der Gesundheitsverhältnisse

interessiren zu gewinnen. Noch in dieser Session wird eine Vorlage betrefend die Medizinalconferenzen nicht zu erwarten sein, schon deshalb nicht, weil der Cultusminister Dr. Boffe jedenfalls noch sowohl das Botum des Justizministers als auch vor allem dasjenige des Finanzministers herbeiführen muß. Man glaubt, daß die Vorlage in der nächsten Session beim Landtag eingebracht werde und hofft, daß dann die vom Landtag wiederholt gewünschte Reform einen glücklichen Abschluß finden wird.

Berlin, 5. Mai. Die „Tägl. Rundschau“ und die „Bismarck'schen Leipziger N. Nachr.“ enthalten heute die Nachricht, Fürst Hohenlohe habe seine Entlassung eingereicht und Graf Waldsee sei zum Nachfolger ernannt.

Der Kaiser hat der Gemahlin des Aufsichtsraths-Präsidenten des „Norddeutschen Lloyd“, Frau Plate, ein Armband in Brillanten und Rubinen mit des Kaisers Email-Bildniß und dem Präsidenten Plate den Kronenorden 2. Klasse, dem Director Wiegand den Kronenorden 3. und dem Chefconstructeur des Lloyd's Walter den Kronenorden 4. Klasse verliehen. Der Schiffbau-director Zimmermann und Obergeringieur Sted vom „Vulcan“ erhielten den Rothen Adlerorden 4. Klasse.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, wird angenommen, daß zum Nachfolger Stephans oder Unterstaatssecretär Fischer ernannt wird.

Telegramme der „Stolper Post“.

Athen, 6. Mai. (Wolff's Bureau.) Die griechischen Borsposten bei Pharsala zogen sich gegen das Centrum zurück. Der Kampf dauerte mehrere Stunden, der Kronprinz focht in der ersten Reihe, von den Soldaten stürmisch begrüßt. Die Türken wurden zurückgeschlagen.

Weiteren Berichten zufolge griffen 10000 Mann türkischer Infanterie und Cavallerie um 11 Uhr die Stellung des Oberst Smolenski an, später wurden auch die griechischen Borsposten bei Pharsala angegriffen. Der Kampf dauerte von 2 bis 7 1/2 Uhr Abends. Die Türken wurden zurückgeschlagen. Der Kronprinz befehligte die griechische Infanterie, Prinz Nicolaus eine Batterie.

Paris, 6. Mai. (Wolff's Bureau.) Die officielle Todtenliste enthält 117 Namen. Im Industriepalaste liegen noch 19 nicht agnosicirte Leichen. Die Gesamtzahl der Todten beträgt 146. Am Sonnabend bleiben sämmtliche hiesige Theater geschlossen.

London, 6. Mai. (Wolff's Bureau.) Wie in den ersten Kreisen verlautet, sollen im nächsten Monat 35000 Mann Truppen für Südafrika concentrirt werden, auch einige Batterien nach Südafrika abgehen.

Konstantinopel, 6. Mai. (Wolff's Bureau.) Die Botschafter Frankreichs, Russlands und Englands verlangen, daß es den griechischen Unterthanen im Dienste auswärtiger Missionsgesellschaften gestattet werden soll, in der Türkei zu verbleiben.

Foulard-Seide 95 Pfg.

bis 5.85 p. Met. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pf. bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. — Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter. Seidenfabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.) Zürich.

Verloofungen.

Braunschweig, 1. Mai. Serienzählung der Braunschweiger 20 Thaler Loose: 123 320 396 425 503 596 616 660 934 1035 1087 1101 1128 1450 1916 1782 2384 2954 2869 3112 3227 2633 3679 2850 4465 4485 4502 4586 4728 4773 4786 5227 5277 5302 5406 5520 5669 5891 6176 6233 6603 6590 6893 7007 7081 7225 7225 7272 7422 7568 7581 7838 7934 8013 2240 8732 8765 8983 9078 9211 9490 9876 9904 9946.

Marktbefichte.

Gezahlte Getreidepreise in Pommern.

Am 5. Mai wurden für inländisches Getreide gezahlt in nachstehenden Bezirken:

Bezirk.	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer
Stolp	120—126	155,50	122,80	130
Neukettin	108—120	150	130	115—130
Rolberg	115			130
Raugard				
Stettin	111—115	155—158	135	125—130
Anklam				
Stralsund	113,30—117	155,40—162	121	124,80—128

Getreidepreis notirungsstelle der Landwirtschaftskammer f. d. Pr. Pommern.

Börsenbefichte.

Stettin, 5. Mai. Wetter: Schön. Barometer 765 Mm. Thermometer + 16°. Wind: Nord.

Nichtamtlich: Spiritus per 10000 Liter pEt. loco ohne Faß 70er 89,30 M. bez., Termine ohne Faß.

Notirungen nach Privat-Ermittelungen: Weizen loco 160 M. bez., Roggen loco 116 M. bez., Hafer loco 125—129 M. bez., Rübsöl per 100 Kilo egl. Faßer flüssiges 54,50 M. nom., Mai incl. Faß 55,50 M. nom., September-October incl. Faß 53,50 M. nom.

Landmarktspreise: Weizen, Roggen und Hafer ohne Zufuhr. Neu 2,50—3,00 M. bez. per Ctr. Stroh 30—35 M. bez., Kartoffeln 48—46 M. per 24 Ctr. bez.

Berlin, 5. Mai. Productenmarkt. Privat-Ermittelungen: Weizen befestigt, loco —, M. bez., per Mai 163,00 M. bez., per Juli 169,25 M. bez., per September 164,50 M. bez., Roggen matt, loco 117,00 M. nom., per Mai 116,50 M. bez., per Juli 118,00 M. bez., per September 120,00 M. bez., Hafer matt, loco 125—150 M. bez., per Mai 126,75 M. bez., per Juli 127,50 M. bez.

Ich impfe Freitag und Sonnabend, d. 7. u. 8. d. Mts. Dr. Bochart.

Freibank. Freitag Nachm. 3 Uhr, Verkauf von minderm. rohem Schweine- und Kalbfleisch à Pfd. 30 Pfg. (400 Pfd.) Die Schlachthof-Verwaltung

Wieder

Die Stadtverwaltung hat beschlossen, die...

Wieder

Die Stadtverwaltung hat beschlossen, die...

Wieder

Die Stadtverwaltung hat beschlossen, die...

Die Stadtverwaltung hat beschlossen, die...

Die Stadtverwaltung hat beschlossen, die...

Die Stadtverwaltung hat beschlossen, die...

Wieder

Die Stadtverwaltung hat beschlossen, die...